

Anne Münzesheimer

Erfahrungsbericht



Deutsch-Südafrikanisches
Jugendwerk e.V.

Südafrika

Anne verbrachte ihren
Freiwilligendienst 2019/20 auf
dem Maria Kloppers Campus in
Johannesburg, Südafrika.



Freiwilliges Internationales Jahr in *Südafrika*

Nun sind schon mehr als drei Monate vergangen.

*„Die Zeit wird so schnell
vergehen!“*

, haben sie alle gesagt und sie hatten Recht!
Es ist Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergeht und wie viel man schon erlebt hat.

Als wir hier in Südafrika angekommen sind, war alles so neu und ungewohnt. Man kannte die Kinder, die Umgebung und die Leute auf dem Campus noch nicht und man war noch nicht mit den ganzen Regeln vertraut, die für uns zum Teil sehr ungewohnt waren.

Doch schon nach wenigen Wochen konnte ich diesen Campus als mein Zuhause bezeichnen.

*Man fühlte sich angekommen
und sicher.*





Das Einleben war hier überhaupt nicht schwer. Alle sind supernett, hilfsbereit und tragen viel zu der schönen Atmosphäre hier bei. Uns geht es wirklich ausgesprochen gut und wir sind jeden Tag froh, in diesem Projekt gelandet zu sein.

Die Arbeit mit den Kindern ist einfach nur toll!

Die Kinder im Kinderheim sind alle superoffen, lustig, interessiert und zuckersüß. Größtenteils sind die Kinder munter und gut drauf, doch es gibt auch Tage, an denen man merkt, dass etwas sie stark belastet, sie sehr nachdenklich sind oder bei den Kleinen einfach nur geweint oder geschrien wird.

Doch wir geben sehr viel, damit die Kinder einen schönen Alltag und einen Grund zum Lachen haben. Wir sind auch engagiert uns was Nettes für die Ferien oder Wochenenden ausdenken. Wir haben schon einige Movie Nights gemacht, Pizza gebacken, waren Schlittschuhlaufen und im Zoo. Weitere Aktionen wie Plätzchen backen, ein Kino- oder Mallbesuch sind ebenfalls schon in Planung. Diese glücklichen Kindergesichter zu sehen, wenn wir sie zu etwas einladen, mit ihnen ein neues Spiel spielen oder einfach nur einen schönen Nachmittag am Pool mit ihnen verbringen, gibt mir einfach viel zurück. Ich weiß, dass ich ihre Welt oder ihre Vergangenheit nicht in Ordnung bringen kann, aber ich kann den Moment für sie verändern und ihnen vielleicht so etwas wie Hoffnung und vor allem Liebe schenken.

Wir denken hier sehr viel über unsere eigene Kindheit nach und vergleichen diese mit der Kindheit, die diese Kinder hier haben oder haben werden. Sie kennen das Gefühl, was einem die Familie vermittelt, gar nicht richtig und erleben nur das Leben in einer großen Gemeinschaft von Leuten, die sie hier kennengelernt haben und vorher als Fremde bezeichnet hätten. Das spürt man auch manchmal, denn die Hausmütter sind für die Kinder keine richtigen Mütter, weshalb sie sich von ihnen nicht immer etwas sagen lassen, worauf ein strenger Umgangston folgt, damit sie dennoch gut erzogen werden und damit ein ganzes Haus voll mit 10 Kindern funktioniert.

Dennoch geht es den Kindern hier sehr gut, was wir auch täglich spüren. Sie haben und kriegen alles, was sie brauchen und sind zum Teil auch ein wenig verwöhnt. Viele der Kinder können noch gar nicht verstehen, wie viel Glück sie haben, hier gelandet zu sein.

Aufgrund all dieser Dinge schätze ich meine Kindheit, die ich in Deutschland hatte, sehr und all das, was mir dort geboten wurde.

*Ich habe sehr schnell eine
enge Bindung zu vielen
Kindern aufgebaut.*

vor allem zu den jüngeren, weil man dort die entscheidende Entwicklung mitbekommt und für diese Kinder eine sehr wichtige Bezugsperson geworden ist.



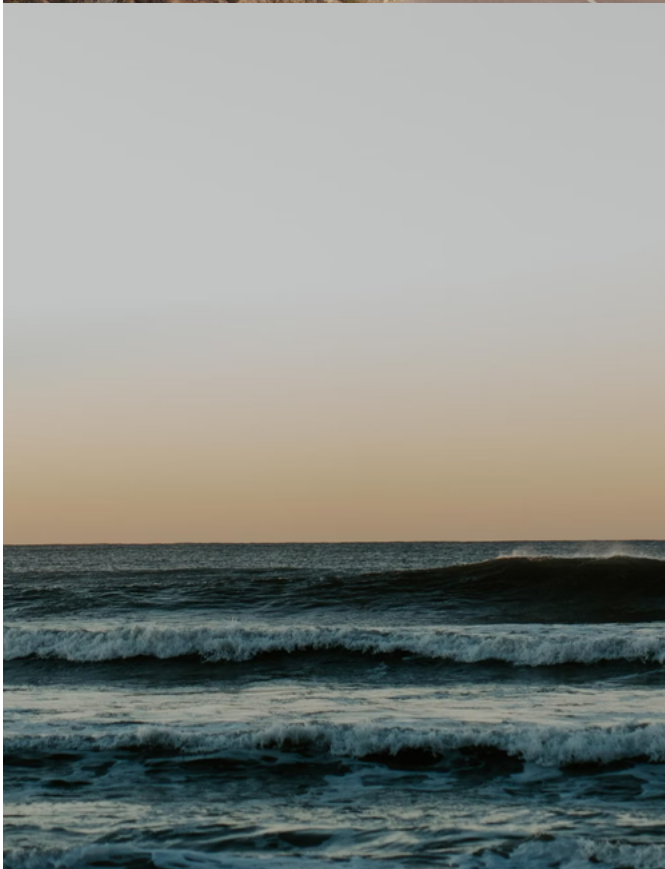


Wir sind eher Spielkameraden und Freunde für sie, was es uns zwar erleichtert, ihr Vertrauen zu bekommen, aber andererseits fehlt es uns in manchen Situationen auch an Autorität. Es ist ein äußerst schönes Gefühl, wenn man eine Bindung zu einem Kind aufbaut und diesem viel Liebe schenken kann, aber auch welche zurückbekommt. Genau das wird mir den Abschied von den Kindern und diesem Ort sehr erschweren.

Das Leben in der Stadt ist einfach genau mein Ding! Ich finde es super, so viel Zeit in der Stadt zu verbringen und so viele Möglichkeiten für Unternehmungen zu haben. Wenn man durch die Straßen fährt, nimmt man eine Welt wahr, die so unterschiedlich ist zu der Welt, die wir aus

Deutschland kennen. Besonders in unserer direkten Umgebung liegt sehr viel Müll herum, die Häuser und Straßen sind heruntergekommen und viele Obdachlose sitzen den ganzen Tag auf der Straße. Aber diese Welt ist auch äußerst spannend und sieht sehr faszinierend aus. Überall sind Marktstände, spielende Kinder oder einfach Menschen, die die Gesellschaft anderer Leute genießen. Außerdem sind die Menschen hier alle gut drauf, freundlich und sehr offen einem selbst gegenüber!

*Das macht mich selbst
viel offener und
verschafft gute Laune.*



Die ersten drei Monate waren schon jetzt für meine persönliche Entwicklung Gold wert. Es gab schon viele Situationen, in denen ich überfordert oder gestresst war und dann zu schnell gehandelt habe und mich dann im Nachhinein über mich selbst geärgert habe. Ein Beispiel dafür ist, als ich mit den Gefühlen und Gedanken in meinem Kopf nicht mehr zurechtkam und emotional wurde. Auch hier gibt es mal schlechte Tage, aber darauf folgt meistens ein super Gespräch mit meiner Mitfreiwilligen oder ein schöner Moment mit den Kindern. Ich merke selber, wie ich sehr viel über alles nachdenke und mich auch abends mit dem vergangenen Tag beschäftige. Ich kann wirklich nur sagen, dass es mir hier ausgesprochen gut geht und ich mich zuhause fühle. Ich bin auch sehr froh darüber, dass meine Mitfreiwillige und ich uns so super verstehen und über alles reden können. In diesem Sinne:

*vielen Dank, dass ihr mir das
Jahr hier in diesem
Kinderheim ermöglicht habt.*